

Stellen Sie Ihre Anlagestrategie auf den Prüfstand – dann läuft es rund

Ihre Reifen lassen Sie regelmässig wechseln und auswuchten. Dadurch wird Ihre Fahrt sicherer und komfortabler. Dieselbe Sorgfalt verdient auch Ihre Anlagestrategie. Der Wertschriftenbestand muss auch «ausgewuchtet», sprich regelmässig überprüft und auf die langfristigen Ziele ausgerichtet werden. **Von Christian Hefti**

Was ist überhaupt eine Anlagestrategie? Wie kommt sie zustande, und was müssen Sie tun, damit Sie ans Ziel gelangen? Wir Menschen wenden, ohne gross darüber nachzudenken, viel Zeit für die Pflege verschiedenster Dinge auf. Wir schauen nach der Heizung, dem Garten, den Ski, dem Auto. Auch unserem Körper widmen wir Aufmerksamkeit und gehen mit Verve unseren Hobbys nach. Als Kontrast fristet die Pflege der finanziellen Angelegenheiten oft ein Mauerblümchendasein. Dies gilt leider auch für jenen Teil des Vermögens, der uns langfristig Sicherheit und Unabhängigkeit bringen soll und kann. Häufig wird angeführt, die Materie sei zu komplex und schwer verständlich. Ebenso oft wird argumentiert, die Kurse seien ja schon zu stark gestiegen oder für die Planung bleibe noch genügend Zeit. Aber auch wer den Vermögensaufbau bereits systematisch betreibt, ist mit Herausforderungen konfrontiert. Was ist, wenn sich die Gewichte in der Anlagestrategie verschoben haben? Dann entsteht eine Unwucht. Und die muss behoben werden – genauso wie beim Autoreifen.

Anlagestrategie: Was wollen Sie?

Hand aufs Herz: Wer in seinen Dreissigern oder Vierzigern macht sich schon Gedanken über die Pensionierung? Das ist – aus finanzieller Optik – zwar falsch, aber nachvollziehbar. Sie setzen sich mit der Ausbildung und dem Start ins Leben Ihrer Kinder auseinander, das ist gut. Auch der Planung Ihrer eigenen Weiterbildung widmen Sie Zeit und freuen sich auf die Neumöblierung der Wohnung. Wenn Sie in den Fünfzigern sind, machen Sie sich vielleicht tatsächlich Gedanken über den nächsten Lebensabschnitt.

Diese Beispiele zeigen, dass Ziele, die in die Anlagestrategie einfließen, mehr oder weniger konkret und mit verschiedenen Zeithorizonten versehen sind. Bei kürzeren Fristen geht es um die Taktik. Bei allem, was einen längeren Zeitraum betrifft, um die Strategie. Technisch gesagt, ist die Strategie die Abfolge taktischer Schritte. Klingt militärisch, dieses Prinzip wenden Sie aber völlig intuitiv auch in Ihrem Alltag an. Die Zubereitung einer Mahlzeit oder die Erledigung einer Aufgabe in Ihrem Beruf folgen dieser Logik.

Kassensturz machen

Nachdem Sie sich über Ihre Ziele im Klaren geworden sind, erfolgt die Durchleuchtung Ihrer finanziellen Situation: Welche Vermögenswerte sind vorhanden oder in Aussicht? Gibt es Verpflichtungen wie Hypotheken, Darlehen oder Unterhaltszahlungen? Sind Ausbildungskosten zu bestreiten? Wie viel Einkommen fliesst regelmässig? Dies sind konkrete Zahlen und Sachverhalte. Unsicherheiten lassen sich durch die Erstellung verschiedener Szenarien entschärfen. Wer diese beiden Schritte durchlaufen hat, weiss schon ziemlich genau Bescheid über die Ziele und Möglichkeiten.

Vor einigen Jahrzehnten hätten Sie nun vermutlich begonnen, jeden Monat Geld auf ein Konto einzuzahlen und sich langsam, aber sicher in Richtung Ihrer finanziellen Ziele zu bewegen. Dieser Illusion werden Sie heute leider rasch beraubt. Wenn Sie über-



Eine Anlagestrategie zu erstellen und zu pflegen ist keine Hexerei, sondern solides Handwerk. Wie bei vielen Dingen zahlen sich Sorgfalt und Voraussicht aus.

BILD ISTOCK/SHKB

haupt einen Zins bekommen, zehrt ihn die Inflation auf, und Ihr Geld büsst sogar an Wert ein. Es müssen also andere Ertragsquellen her. Dabei stehen Anlagen in Vermögenswerten wie Aktien, Obligationen oder Gold im Zentrum. Solche Anlagen erlauben es Investorinnen und Investoren, reale Wertvermehrungen zu erzielen.

Kann es schiefgehen?

Was raufgeht, kann auch wieder runterkommen. Anders gesagt sind Chancen immer auch mit Risiken verbunden – das ist in ziemlich jeder Situation des Lebens so. Viele von uns haben eine spontane Abneigung gegen Risiken. Im Kontext des Anlegens ist dies kein Problem, es lassen sich Portfolios mit sehr geringem Risiko aufbauen.

Allerdings ist dann auch die Luft nach oben begrenzt. Eine gute Anlagestrategie berücksichtigt Ihre objektive Risikofähigkeit: Wie viel Wertschwankung können Sie tragen? Aber eben auch Ihre subjektive Risikobereitschaft: Wie viel Risiko wollen Sie tragen?

Jetzt gehts rund!

Mit all diesen Bausteinen lässt sich ein Portfolio zusammenstellen, das Ziele, Möglichkeiten und Risiken in Einklang bringt – also Ihre Anlagestrategie. Zu diesem Zweck werden die Gewichte der einzelnen Anlageklassen festgelegt. Generell lässt sich sagen, dass Aktien ein höheres Risiko mit grösseren Ertragschancen darstellen als Obligationen.

Im derzeit herrschenden Tiefzinsumfeld haben Anleihen, wie Obligationen auch genannt werden, einen schweren Stand. Sie bringen kaum Erträge und Rendite. Dennoch kommt ihnen in einem diversifizierten Portfolio eine wichtige Aufgabe zu: Sie bringen Stabilität.

Schwer prognostizierbare Ereignisse wie militärische Konflikte belasten die Börse. In solchen Zeiten suchen Investorinnen und Investoren Zuflucht in stabilen Anlagen. Ein kurzer Blick in die Zeitung zeigt: An der Börse gehts rund! Und munter rauf und runter. Ob Sie sich angesichts dieser Dynamik selber um die Pflege Ihres Portfolios kümmern oder die Entscheide delegieren wollen, ist Ihre eigene Entscheidung. Die gute Nachricht ist, dass Sie von verschiedener Seite Hilfe erhalten können.

Überprüfen und anpassen

Zweimal im Jahr bringen Sie Ihr Auto in die Werkstatt, um von Sommer- auf Winterreifen und zurück zu wechseln. Sie erhalten auch von Ihrer Bank zweimal im Jahr Post und erfahren, welche Rendite Ihr Portfolio gebracht hat. Für die Beraterinnen und Berater von Banken sind die ersten Monate des Jahres reich befrachtet mit Gesprächsterminen. Es wird analysiert, eingeordnet, erklärt und, wo nötig, angepasst.

Sie als Anlegerin und Anleger halten vielleicht bei verschiedenen Banken Wertschriften und haben möglicherweise einen Vermögensverwaltungsauftrag erteilt, in welchem Sie die Anlageentscheide an die Bank delegieren. Auf jeden Fall wollen Sie wissen, wie gut Sie oder Ihr Vermögensverwalter abgeschnitten haben. Wichtiges Mass hierfür ist die Portfoliorendite. Die einfachste Rechenoperation ist, den Anfangs- und Endwert ins Verhältnis zu setzen. Nebst der Kursveränderung werden so Dividenden oder Zinszahlungen von Obligationen berücksichtigt.

Mittels dieser einfachen Renditebetrachtung können Sie abschätzen, ob Sie bezüglich der Erreichung Ihrer Ziele auf Kurs sind. Falls sich Ihre finanzielle Situation geändert hat, ist jetzt die Zeit für eine Anpassung.



Über den Autor

Christian Hefti beschäftigt sich seit 30 Jahren mit Wirtschaft und Börse. Bei der Schaffhauser Kantonalbank ist er als Investmentsspezialist für die Anlagepolitik der Bank mitverantwortlich.

Allzu oft wird bei der Beurteilung des Anlageergebnisses oder der «Performance» nur auf die Rendite geschaut. So lassen sich zwar rasch verschiedene Depots und deren Anlageerfolg gegenüberstellen. Leider wird dies leicht zum Vergleich von Äpfeln mit Birnen, denn kaum zwei Portfolios sind identisch. Selbst wenn Anlageklassen und Regionen gleich gewichtet sind, entstehen Unterschiede. Wie kann man denn Äpfel mit Äpfeln vergleichen und feststellen, ob eine Rendite «gut» ist?

Die Frage ist, auf welche Art die Performance erzielt wurde. Konkret sollten Sie sich fragen, ob für deren Erreichung grosse Risiken eingegangen wurden. Menschen haben oft kein intuitives Verständnis von Anlagerisiken und ob diese adäquat abgegolten werden.

Eine einfache Kennzahl – entwickelt von William F. Sharpe – hilft bei der Einordnung. Kurz gesagt wird die erzielte Performance, also die prozentualen Kursgewinne, zum Risiko des Portfolios ins Verhältnis gesetzt. Je höher die Zahl, desto besser das Verhältnis zwischen Ertrag und Risiko. Mit dieser einfachen Berechnung lassen sich einzelne Anlagen oder ganze Portfolios gut miteinander vergleichen.

Disziplin zahlt sich aus

Eine alte Börsenweisheit besagt, dass sich zwei Zeitpunkte nie finden lassen: der optimale Einstiegs- und der optimale Ausstiegszeitpunkt. Die Suche danach ist ähnlich aussichtsreich wie die Suche nach den Töpfen mit Gold am Ende des Regenbogens.

Wer zu spät ein- oder zu früh aussteigt, lässt Potenzial liegen. Vielleicht führt das Hin und Her kurzfristig zu besseren Resultaten oder wenigstens zu Befriedigung. Die statistische Evidenz ist allerdings klar: Die besten Resultate erzielt, wer möglichst lang investiert ist und diszipliniert seine Anlagestrategie verfolgt. So ist auch angesichts der heutigen optisch hohen Aktiennotierungen der Anlagehorizont entscheidend. Die Statistik hält hier Ermutigendes bereit: Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass auf einen Höchststand ein weiterer folgt.

Anlagestrategie als Kompass

Die Anlagestrategie definiert für Anlegerinnen und Anleger wichtige finanzielle Ziele wie zum Beispiel Werterhalt oder Vermögenszuwachs. Sie bedeutet eine Gesamtschau über Mittelflüsse, Vermögenswerte und Verpflichtungen. Dabei werden die individuelle Risikofähigkeit und Risikobereitschaft berücksichtigt. Resultat ist die Aufteilung der

Vermögenswerte in ertrags- und stabilitätsbringende Komponenten. Temporäre Abweichungen von der Anlagestrategie sind durch taktische Elemente möglich. Eine Anlagestrategie ist in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Bei grösseren Wertschwankungen müssen die ursprünglichen Gewichte wiederhergestellt werden.